



In Santa Monica, November 1943

gestalten. „Wir waren uns“, berichtet Feuchtwanger, „darüber einig, zum Drehpunkt ... die Erkenntnis der Jeanne d'Arc zu machen, daß sie nicht von Engländern, sondern von Franzosen verurteilt wird.“ Und: „Diese gleiche Erfahrung, daß nämlich die Leute, die sie verderben, nicht Landesfeinde, sondern reiche Franzosen sind – ‚reich und reich gesellt sich gern‘ –, sollte Simone machen.“ Inspiriert vom Charakter der französischen Vichy-Regierung planten beide außerdem eine Variante von Brechts Stück *Die Rundköpfe und die Spitzköpfe*. Zur gemeinsamen politischen Einschätzung kam eine fruchtbare Zusammenarbeit in stilis-

tischer Hinsicht, denn Feuchtwanger habe „sinn für konstruktion, versteht sprachliche feinheiten zu schätzen, hat auch poetische und dramaturgische einfälle, weiß viel von literatur, respektiert argumente und ist menschlich angenehm, ein guter freund“, wie Brecht im *Arbeitsjournal* festhält.

In *Erfolg* hatte Feuchtwanger gezeigt, wie die moderne Kunst des Films die Zuschauer ergreifen kann. Mit einer Hollywood-Version der Jeanne d'Arc im Widerstand wollte er nun „das große Mittel des Films in den Dienst des Geistes ... stellen, des Humanismus“. Letztlich wäre das wohl auf einen der amerikanischen „Anti-Nazi-Filme“ hinausgelaufen wie etwa *Hangmen Also Die*, *Casablanca* oder *The Seventh Cross* nach dem Roman von Anna Seghers, auch wenn es Brechts und Feuchtwangers Ziel war, das Gegenteil eines „hollywoodpicture“ zu machen. Anknüpfen wollten sie an die Sehgewohnheiten des amerikanischen Publikums, politisch aber

ihre Geschichte der Kollaboration erzählen. Brecht notiert im *Arbeitsjournal*: „inzwischen schließt feuchtwanger über *Simone* für den film ab (ich bekomme 20 000 \$). kaufe neue hose.“ Doch das Filmprojekt wurde nie verwirklicht. Das lag auch daran, dass die Autoren sich auf eine sehr junge, eine „halbwüchsige“ Heldin verständigt hatten. „Es war nicht leicht damals, eine so junge Schauspielerin zu finden“, berichtet Marta Feuchtwanger, und wenig später „kam die Nachricht, daß die junge Schauspielerin ein Kind erwartete. Und dann war der Krieg zu Ende, und niemand interessierte sich für eine Widerstandsbewegung in Frankreich. Dennoch hat sich die Filmgesellschaft geweigert, die Rechte für den Film zu verkaufen.“

#### symbol of liberty and freedom

Ihre Vorarbeiten für das Jeanne-d'Arc-Projekt nutzten Brecht und Feuchtwanger deshalb für Texte in anderen Medien. Feuchtwangers Roman *Simone* beschreibt seine Erlebnisse während der Kollaboration in Frankreich. „This book ... is a symbol of the liberty and the freedom for which we fight“, liest man denn auch auf dem Umschlag der amerikanischen Erstausgabe. Thematisiert wird die Kollaboration, die heimliche Sympathie mit den Nazis; Feuchtwanger war bemüht, formal avantgardistisch zu schreiben: Elemente des Films nahm er in seine Erzählweise auf. Sein Ziel ist es, „die Technik des Romans zu erneuern“ durch „anschaulich gemachtes Leben der Zeit, dargeboten in einleuchtender Form“. Dazu nutzt er Sehgewohnheiten des Kinos: Montage, erzählte Kamerafahrten, Zoom-Effekte, Überblendungen und Zeitraffer- oder Zeitsprung-Momente. Paradoxerweise kann Feuchtwanger als Romancier erzählend allein an seinem Schreibtisch „filmischer arbeiten als die Filmleute“, weil er frei ist von den Zwängen der Studios und Produktionsfirmen. Das „unter Mitarbeit von Lion Feuchtwanger“ verfasste Stück Brechts *Die Gesichte der Simone Machard* kam erst nach Brechts Tod in Frankfurt am Main zur Ur-